

Schönes Wochenende

Bruchlandung wegen einer Spinne

Spinnen und Frauen sind in den meisten Fällen nicht die besten Freunde. Ist das Tier dann noch zur falschen Zeit am falschen Ort, nämlich innerhalb der Wohnung, dann droht der Einsatz des Staubsaugers. Manchmal reicht aber schon eine Spinnweben aus, um die Bewohnerin des Hauses aus der Fassung zu bringen – auch wenn sie eigentlich gerade auf dem Sofa ihren Kaffee genießen wollte. Da muss eingeschritten werden, ohne lange zu überlegen.

Ein kurzer Blick nach links genügte und sofort sprang ihr das Netz ins Auge, das an zwei seidenen Fäden an einer Pflanze im Wohnzimmer hing. Die Frau wollte nach den Spinnweben

greifen, vergaß jedoch dabei, dass sie eine volle Kaffeetasse in der Hand hatte. Also verlor sie das Gleichgewicht, der Kaffee verteilte sich großflächig auf dem Sofa. Die Kammerjägerin saß plötzlich auf dem Boden vorm Sofa und konnte gerade noch über den Couchtisch schauen. Wehe dem, jetzt wäre ihr auch noch die Spinne als Verursacherin des Netzes über den Weg gelaufen. Denn die hätte büßen müssen, da kennt die Bewohnerin kein Pardon.

Auch auf dem Speckbrett-Spielfeld geht es so manches Mal heiß her. Was diese Sportart mit Tennis gemeinsam hat und vieles mehr erfahren Sie auf dieser Seite. **Mirco Borgmann**



Haustier-Tipp
Die Kennzeichnung mit einem Chip erhöht die Chance, vermisste Haustiere wiederzufinden. Sie ist jedoch nur ein wichtiger Teil. Halter sollten ihr Tier darüber hinaus mit der Chipnummer in einer Datenbank registrieren lassen. Ohne diesen Schritt ist die Kennzeichnung überflüssig, erklärt der Deutsche Tierschutzbund. Erst der Eintrag in einer international abrufbaren Datenbank macht es Findern möglich, den Besitzer ausfindig zu machen.

Nur chippen reicht nicht

Das Kennzeichnen durch einen Chip übernimmt der Tierarzt. Er injiziert den Transponder mit dem Mikrochip, der etwa so groß wie ein Reiskorn ist, mit einer Kanüle unter die Haut des Tieres. Der Eingriff kostet ungefähr 35 Euro. Der Schmerz ist laut Tierschutzbund mit einer Spritze wie bei einer Impfung vergleichbar. Der Chip hat im Vergleich zu Tätowierungen den Vorteil, dass er nicht verblassen kann. Außerdem vergibt jeder Tierarzt eigene Tattoo Nummern, die es unmöglich machen, die Tiere nach Bundesländern oder Regionen zuzuordnen. **(dpa)**

„Mit Speck fängt man Mäuse.“

Deutsches Sprichwort

Verschiedene Weltzeiten

Wenn es an der US-Westküste 7 Uhr am Morgen ist, wie spät ist es dann in Deutschland? Und wie viele Stunden ist etwa Peking von der hiesigen Zeit entfernt? Nicht nur für private und berufliche Anrufe in alle Welt kann es nicht schaden, die lokale Uhrzeit zu kennen. Einen Überblick über Zeitzonen, Zeitunterschiede und die jeweilige Ortszeit gibt es auf der Webseite

time.is. Dort lässt sich die Zeit an einem beliebigen Ort der Welt abfragen – entweder nach Ort oder Zeitzone. Dazu gibt es Informationen zu Sonnenauf- und untergang und zur Stundendifferenz. **(dpa)**

<https://time.is/>



Westfälische Superlative



Viel Babygeschrei in Verl und Drensteinfurt

In einer Erhebung des Statistischen Landesamtes (2015) wurden 72 969 Kinder in Westfalen geboren. Damit ist die Zahl der Geburten so hoch wie seit 13 Jahren nicht mehr (ein Plus von 3,7 Prozent). Auch verzeichnen die Kreise Warendorf (4,8 Prozent) und Gütersloh (2,4 Prozent) Anstiege. Im zweiten Kreis haben die Städte Verl und Harsewinkel mit zehn Geburten je 1000 Ein-

wohner die höchste Rate. Im Kreis Warendorf erreicht die Stadt Drensteinfurt denselben Wert.

Gleichzeitig sind in Westfalen mehr Menschen gestorben. 95 964 Todesfälle zählten die Statistiker: Das sind 5,8 Prozent mehr als im Vorjahr. Im Kreis Warendorf hat die Gemeinde Wadersloh mit 12 Sterbefällen je 1000 Einwohner die höchste Rate. Im Kreis Gütersloh erreichen Gütersloh und Versmold mit 11 Todesfällen je 1000 Einwohnern den Spitzenplatz. **(ebl)**

Kontakt

Sie erreichen die Wochenendredaktion der „Glocke“ unter ☎ 02522/73-123 oder -128, unter der E-Mail-Adresse wochenende@die-glocke.de oder per Brief an Die Glocke, Redaktion Wochenende, Engelbert-Holterdorf-Straße 4/6, 59302 Oelde

Holzbrett wird zum Spielgerät

Nein, Speckbrett bezeichnet nicht nur ein Küchenutensil. In Münster ist es auch eine Sportart. Wie sie gespielt wird und wo sie ihren Ursprung findet – ein Besuch beim Speckbrettverein Sentruper Höhe gibt Aufschluss.

Von unserem Redaktionsmitglied JANA HÖVELMANN

Mit Schwung schlägt Timo Höppner den Ball über das Netz. Tom Borowski kontert. Das gelbe Rund schmettert zurück. Auf dem Ascheplatz des Sportparks Sentruper Höhe in Münster wird Speckbrett gespielt, wie jeden Mittwochabend.

Das ungeübte Auge mag die Männer zunächst für Tennisspieler halten. Doch der Schein trügt. „Auch wenn der Vergleich auf der Hand liegt“, gibt Höppner zu. Einige grundlegende Unterschiede gebe es allerdings. Zum Beispiel, was die Größe des Ascheplatzes angeht. 20 Meter ist dieser lang, 8 Meter sind es beim

Einzel in der Breite. Aufschläge habe man in der Regel nur einen. Gewinner ist der Spieler, der zuerst 21 Punkte erzielt hat und am Ende 8 Punkte mehr als sein Gegner besitzt. „So, wie es früher im Tischtennis üblich war“, erklärt der 40-Jährige.

Seit 18 Jahren ist Höppner Sportwart im Speckbrettverein Sentruper Höhe. Zum Sport gekommen ist er jedoch schon wesentlich eher. „1985, als Boris Becker zum ersten Mal Wimbledon gewann“, erinnert er sich. Ebenso wie zahlreiche andere Kinder habe auch ihn mit fast acht Jahren das Tennis-Fieber gepackt. „Letztlich begeisterte mich Speckbrett mehr.“ Und das hat sich bis heute nicht geändert.

Was macht den Reiz der Sportart aus? „Darüber könnte ich stundenlang erzählen“, sagt er. „Aber ich fasse mich kurz.“ Einerseits sei es der lokale Aspekt. Speckbrett habe etwas Absolutes. „Die Spieler befinden sich in einem Mikrokosmos“, betont der Münsteraner. Andererseits sei es ein sehr ursprüngliches Spiel. Man setze auf bewährte Tradition statt auf hoch entwickelte Technologien. „Der Sport hat es geschafft, in seiner Bescheidenheit Beständigkeit zu zeigen“, sagt Höppner. Das übe auf ihn eine besondere Faszination aus. Von offensiv bis defensiv – nicht zuletzt seien es auch die verschied-



In Lauerstellung: Tom Borowski hat den Gegner im Blick.

„Erste Erfolgserlebnisse stellen sich schnell ein“

Speckbrett sei zügig zu erlernen. „Erste Erfolgserlebnisse stellen sich schnell ein“, sagt Timo Höppner. Anders als im technisch anspruchsvolleren Tennis. Ein Grund dafür sei die Beschaffenheit des Schlägers. „Ein Tennisschläger verzeiht dem Spieler nichts“, betont er. Beim Speckbrett sei die Toleranz größer. Der Kern des Schlägers bestehe aus Esche. Das garantiere Elastizität. Um Stabilität zu schaffen, kämen zwei bis drei Schichten Sperrholz darüber.

Eine Revolution erlebte der Sport in den 1970er-Jahren. „Der Schlüssel zum Erfolg war eine Erfindung von Lothar Reimann und Rudi Selhorst“, sagt Höppner. Sie entwickelten den sogenannten Ufo-Schläger. Im Gegensatz zu seinen Vorgängermodellen besitzt er eine durchlöcher-

Schlagfläche. Der Luftwiderstand beim Spiel wird geringer. „So ist Tempo und Dynamik in den Sport gekommen“, betont der Münsteraner. Und man könne dem Ball sogar etwas Drehung, sogenannten Spin, verleihen.

„Fest steht: Die Flugweite und Geschwindigkeit des Balls sind durch die Beschaffenheit des Schlägers geringer als beim Tennis“, sagt Höppner. Eine gute Beinarbeit und Schlagtechnik seien deshalb nicht so elementar. Schaden täten sie dennoch nicht.

Aufgrund dieser Unterschiede habe Speckbrett viele Jahre als „Tennis für Arme“ gegolten. Doch dieses Vorurteil habe der Sport mittlerweile ablegen können. „Er ist niedrigschwellig“, betont Höppner. Aber eben das würde ihn zu einem Sport für jedermann machen.



Umkämpftes Einzel: 20 Meter in der Länge und 8 Meter in der Breite misst der Ascheplatz, auf dem die Mitglieder des Vereins Sentruper Höhe Speckbrett spielen.



Seit 1985 spielt Timo Höppner Speckbrett. Der 40-Jährige ist seit 2000 Sportwart im Verein Sentruper Höhe Münster. Bilder: Hövelmann

Zahlen & Fakten

denen Typen, die das Spiel auszeichneten. „Sich immer wieder neu auf seine Gegner einstellen zu müssen, ist eine Herausforderung, die mir gefällt“, sagt der 40-Jährige. Und so wird er auch künftig regelmäßig auf dem Ascheplatz zu finden sein.

Der sportliche Höhepunkt des Jahres ist schon in Sicht: Vom 18. August bis zum 22. September finden in Münster die 50. Speckbrett-Stadmeisterschaften statt. Sechs Wochen lang werden sich die Spieler dann in Klassen – nach Spielstärke, Alter und Geschlecht unterteilt – messen. „Jeder kann daran teilnehmen“, sagt Höppner. Anmeldungen sind ab Juli im Internet unter www.svsh-speckbrett.de möglich.

Der Ursprung des Speckbrett-Sports liegt im Sommer 1929. „Die Geschichte seiner Entstehung ist durchaus kurios“, sagt Timo Höppner. 15 Jugendliche der Schwimmvereinigung Münster von 1891 verbringen ihre Ferien im Clubhaus eines Freiburger Schwimmvereins am Titisee (Baden-Württemberg). Tischtennis zählt zu ihrer Lieblingsbeschäftigung. Weil es ihnen im Gebäude zu stickig wird, wechseln sie nach draußen. Dort spielen sie eine Art Mini-Tennis. „Als Schläger verwenden die Jugendlichen Küchenbretter“, betont der Sportwart. Während die Freiburger ihre Idee schnell verwerfen, nehmen die Münsteraner sie mit in ihre Heimat. 1930 entstehen auf der Anlage des Vereins in Sudmühle die ersten Speckbrett-Plätze. In den folgenden Jahren erfreut sich der Sport im Stadtgebiet immer größerer Beliebtheit.

Heute gibt es in Münster drei Speckbrettvereine. Einer von ihnen ist der 1981 gegründete Verein Sentruper Höhe mit 142 Mitgliedern. „Nur gut zehn Prozent davon sind Frauen“, erklärt der Sportwart. Ein Grund dafür sei das Gewicht des Holzschlägers. Zwischen 450 und 520 Gramm ist dieser schwer. Laut Höppner auch eine Ursache dafür, warum es den Vereinen an jungen Nachwuchsspielern mangelt. „Die meisten von ihnen treten erst mit Ende 20 ein.“

Ausnahmen bestätigen die Regel: Speckbrett ist ein Münsteraner Phänomen. Doch auch in Berlin gibt es einen Verein. Aufgegriffen wurde die Idee einst von den Berlinern nach Kontakten mit Münster. **(jahö)**



Nach Ende des Spiels glättet Stefan Tiesmeyer die Asche mit einer Abziehmatte.



Die durchlöcherter Schlagfläche des rechteckigen Speckbretts verleiht dem Duell auf dem Ascheplatz Tempo und Dynamik. Gespielt wird mit einem Tennisball.